

kehrte der Geldpunkt immer wieder in den Briefen der jungen Studenten in die Heimat¹. Unbemittelte bedurften der Unterstützung freigebiger Gönner, die sie häufig in dem Bischof oder dem Vorsteher einer kirchlichen Stiftung ihrer Heimat fanden, und mussten dabei noch, wie Johann von Salisbury, durch Privatunterricht sich eigene Einnahmen verschaffen². Paris war ein kostspieliger Aufenthalt, namentlich wenn einer seinem Stande und den Gewohnheiten seiner Heimat entsprechend auftreten wollte, wie jener junge Verwandte des Patriarchen Udalrich II. von Aquileja (1161—1181), der auch über die Knappheit der Wohnungen im Vergleich zu der Fülle der Studierenden klagt³. Freilich ist es wohl nicht ganz wörtlich zu neh-

Gerbert (Ende des 10. Jh.) und Alberich (1. Hälfte des 12. Jh.) hatte sie dann sicherlich mehr als 'eine gewisse Blüte', von der gerade nach den von Denifle beigebrachten Zeugnissen noch 1229 und 1257 mindestens Reste vorhanden gewesen sein müssen. Ihre Bedeutung erstreckt sich also über erheblich mehr als 'anderthalb Jahrhundert'. Nach M. Fournier, *Histoire de la science du droit en France* III. *Les Universités françaises et l'enseignement du droit en France au moyen-âge*, Paris 1892, S. 727 ff. suchte auch sie Ende des 12. Jh. ihre Organisation zu verbessern. Rashdall I, 15 hält es — anders als Fournier a. a. O. — für höchst wahrscheinlich, dass noch im 13. Jh. Schulen wie die von Reims, Lyon, Erfurt ebenso wie Paris u. s. w. als *Studia generalia* betrachtet und bezeichnet wurden, will aber doch nur solchen einen Platz in der Geschichte der mittelalterlichen Universitäten einräumen, die in unserem zufälligen Quellenmaterial ausdrücklich so genannt werden, weil sich sonst überhaupt keine Grenze ziehen lasse. 1) Z. B. Pez, *Thes. anecd.* nov. VI, 2, S. 14, n. 11 (Ein Kleriker G. an Abt Rupert von Tegernsee); Gottschalk, der spätere Abt von Selau, war 1135 'pro reparandis sumptibus' nach Hause zurückgekehrt, SS. XVII, 695, 5. — Der Brief Pez, *Thes.* VI, 2, S. 180, n. 28, den Hauck, *KGD.* IV, 456, N. 4 anführt, gehört ans Ende des 13. Jh., Sudendorf, *Registrum* II, 163, n. 77 zu c. 1224—29. Die allgemeinen, immer wiederkehrenden Züge des mittelalterlichen Studentenlebens hat auf Grund von Hss.-Studien nach den Briefmustern in zahlreichen Formularsammlungen des 12.—15. Jh. zu zeichnen versucht Ch. H. Haskins, *The life of medieval students as illustrated by their letters*, *American Historical Review* III (1898), 203—229. 'Primum carmen scolarium est petiti expensarum; nec umquam erit epistola, que non requirit argentum', sagt ein Vater in *Buoncompagnos Antiqua Rhetorica*, bei Haskins a. a. O. S. 209, N. 1. 2) Ioh. Sarisb. *Metalog.* II, 10, *Opera* ed. Giles V (1848), S. 80: 'Et quia nobilium liberos, qui mihi amicorum et cognatorum auxiliis destituto paupertati meae solatiante Deo alimenta praestabant, instruendos susceperam'. 3) Pez VI, 1, S. 427 f., n. 151: 'Et temporis gravitas et vestrae famae dignitas me inopinatas facere compellit expensas. Sunt enim Parisius omnia valde cara venalia, et tanta est ibi studiosorum copia, quod summa difficultate possunt reperiri hospitia . . . Noveritis . . me pene medietatem eorum, que presbyter M. mihi attulit, in debito solvendo consumpsisse atque optimum clericum, a quo singulariter instruor, in propriis expensis habere' u. s. w. Ueber